

# Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 16. November 1916.

Nummer 15

## Vom Kriegsschauplatz

### Weitere Fortschritte im wallachischen Grenzland aufzuweisen.

#### Rumänen langsam von drei Seiten eingeschlossen. An der Auere im Westen toben schwere Kämpfe. Russen erschöpft, sagt Franzose.

##### Vorwärts an ganzer Front in Rumänien.

Aus Berlin: Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz entwickeln sich die Operationen der verbündeten Streitkräfte stetig siegreich weiter. Die Truppen des Generals v. Falkenhayn dringen südlich von den Pässen unaufhaltsam weiter vor und entziehen dem Feind eine Stellung nach der anderen. Nur im Norden haben die Russen und Rumänen nach vielen erfolglosen Angriffen mit schweren Opfern an einigen Punkten Terrain gewonnen. Die Linien rücken weiter gegen die wallachische Ebene vor.

Durch die Eroberung der außerordentlich stark befestigten rumänischen Stellung bei Clabucetul durch die deutschen und österreichischen Truppen ist der letzte Vorposten der rumänischen Linie gegen die Höhenzüge an der siebenbürgischen Grenze in dem Abschnitt von Predeal erobert worden. Die Truppen der Mittelmächte beherrschen nunmehr die durch den Paß führende Straße. 8 Geschütze, 20 Maschinengewehre und über 1700 Rumänen fielen den Verbündeten in die Hände.

Trotz der verzweifeltsten doppelten Anstrengungen der Rumänen, um den Durchbruch der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in die wallachische Ebene abzuwehren, nimmt die Offensive der Verbündeten, trotz der russischen Truppenverstärkungen, ihren Fortgang.

Nach einem Bericht haben die Pioneer der Armee Generalfeldmarschalls von Mackensens die von den Rumänen bei ihrem Rückzug aus Cernoboda teilweise geprenzte 12 Meilen lange Brücke über die Donau wiederhergestellt, und sind Mackensens Truppen über die Donau in Alt-Rumänien eingerückt. Die Verbündeten rücken jetzt also von drei Seiten auf Bukarest zu.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, soll zwischen den Russen und den Rumänen ein sehr gespanntes Verhältnis bestehen. Ein Bevollmächtigter der rumänischen Generalstabs erklärte vor einigen Tagen dem russischen Sektionskommandierenden offen, Rumänien sei ungerüstet in den Krieg getrieben worden. Die russischen Kommandeure behandeln die rumänischen Truppen wie ihre eigenen Soldaten, d. h. sie treiben die Rumänen mit Kanonen wieder in den Kampf, wenn dieselben wanken und zu fliehen beginnen. Bei Tuzla ließ ein russischer Oberst vier Kompanien eines Regiments niedererkartieren, weil sie retirierten und dadurch eine Lücke in der Schlachtfrente verursachten. Die fliehenden Rumänen werden häufig von den Russen angegriffen und mit Kanonen und Maschinengewehren wieder vorwärts getrieben.

##### Rußland wollte schon lange den Krieg.

Aus Berlin: Der deutsche Reichskanzler erklärte vor einigen Tagen, Rußland habe schon im Jahre 1912 geplant, mit Deutschland Krieg zu führen. Es wurde ein Armeebefehl aus dieser Zeit gefunden, der Alles für die Mobilmachung und die Verwendung der verschiedenen Armeen festlegte. Es sollte gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gleichzeitig vorgegangen werden. Eine große Armee sollte den Krieg auf deutsches Gebiet tragen und eine andere durch ihre Operationen die weitere Mobilmachung verfehlern. Der Befehl war natürlich ein streng geheimer.

##### Russen sind fast erschöpft, sagt ein Franzose.

Aus Berlin: Dem französischen Volke werden allmählich die Augen über die wahre Lage der Alliierten geöffnet. Ein Pariser Blatt veröffentlicht mit Erlaubnis des Censurs einen Artikel des Generals Berraux, in welchem dieser den mit erstaunlicher Schnelligkeit durchgeführten Feldzug des Generalfeldmarschalls v. Mackensens in der Dobrußa mit dem Schneidgang der Offensive der Briten und Franzosen in Mazedonien vergleicht, die nahe Erschöpfung der Russen zugeht und den Premier Briand beschwört, das Volk nicht länger mit Märchen und falschen Behauptungen zu täuschen und irre zu führen. Die Russen, sagte er, haben für Rumänien das Bestmögliche getan und der Rumänen Vorwurf ist ungerechtfertigt. Die Russen haben für Rumänien ungeheure Opfer gebracht. Der Premier habe das selbst zugegeben und er sollte daher die Mühle von den unerschöpflichen russischen Reserven fallen lassen, denn sie sei so stupide, wie diejenige von der russischen Dampfwaage.

Ueber das Elend des französischen Volkes wird berichtet: Wenn die verwundeten Soldaten den Spiesefaal verlassen, kommen Scharen von halbverhungerten Kindern. Die aufgewecktesten derselben bemächtigen sich der Speisereste und die übrigen lecken die Brodkrumen zusammen und lecken die Keller ab. Die Kleinen sind haarfuß, halbnackt und starren von Schmutz. Die in Kuppen gebüllten kleinen Mädchen haben aus wie Greifinnen. Es herrscht eine Hungersnot und angesichts dieser schrecklichen Zustände macht uns die Regierung seit 27 Monaten vor, daß Frankreich in Zukunft ein Schlafland sein werde.

##### Verrätschaft über die ganze Welt ist das Kriegsziel Englands.

Aus Berlin: Ueber die Kriegsziele Englands äußert sich die Londoner „Times“ offen: „Wir haben die Führung in der Entente übernommen und die Führerrolle in Europa gehört uns von rechts wegen. Was wird unsere Stellung sein, wenn der Krieg erndigt? Mit unserer Flotte, unserer Armee und unseren unerschöpflichen Silbquellen werden wir als die größte Militärmacht der Erde dastehen. In erster Linie werden wir natürlich Seemacht sein, aber die Grenzen unseres Reiches werden den Erdball umfassen. Unsere Nation hat den festen Willen, zu erobern.“ Mit echt britischer Bescheidenheit verlangt man also für die weniger als fünfzig Millionen Menschen zählende Nation das Recht, ihre Grenzen um die Erde auszudehnen, alle Rassen und Völker zu bedrücken und unter der Fuchtel zu halten. Die Eroberungspolitik, die zum Verbrechen wird, wenn andere Nationen sie proklamieren, ist in Englands Augen ein ansehnliches, göttliches und unveräußerliches Vorrecht desselben.

##### Offensive der Italiener bleibt erfolglos.

Aus Berlin: Die Schlacht an der italienischen Front tobt weiter. Trotz ihrer enormen Verluste liegen die Italiener ihre Waffenangehörigen auf den Karst-Böden unter einem unbeschreiblichen Munitionsaufwand ihrer Artillerie fort, doch bleiben alle ihre Anstrengungen vergebens. Die ganze Front der österr.-ungar. Truppen steht fest und die Zahl der in dem blutigen Ringen und Nahkämpfen und bei Gegenangriffen gemachten Gefangenen wächst stetig.

##### Ein Tag des Todes für die Alliierten.

Ueber das allgemeine Resultat der County- und Staatswahlen haben wir bereits letzte Woche berichtet, doch um einen genaueren Ueberblick zu bekommen hinsichtlich der Abstimmung betriebs der County- und Staats-Candidaten, bringen wir diese Woche an anderer Stelle die offizielle Stimmentabelle.

Keith Reville wurde mit über 8000 Stimmen Majorität zum Gouverneur des Staates erwählt. Als Senator für diesen Distrikt wurde G. M. Hitchcock erwählt. Als Vice-Gouverneur — Edgar Ward, D. Staats-Sekretär — Chas. W. Pool, D. Staats-Auditor — Wm. D. Smith, D. Staats-Schatzmeister — Geo. E. Hall, D. Staats-Schul-Superintendent — W. S. Clemmons, D. General-Anwalt — W. E. Reed, Dem. Staats-Land-Commissär — Fred Beckmann, R. Eisenbahn-Commissär — Victor E. Wilson, D. Congressmann für den 5. Distrikt — Ashton C. Schallenberger, D. Staats-Senator — J. S. Wührmann, D. Repräsentant für den 48. Distrikt — A. V. Scudder, R., und Leo V. Stahr, R. Oberichter — Andrew M. Morrison. Richter des Obergerichts — Jas. M. Dean, V. S. Hastings und Sam. S. Sedgwick. Distriktrichter für den 11. Distrikt — James R. Hanna und Bayard S. Paine.

County-Commissär — E. C. Ayle, R. Distriktrichter-Clerk — Walter S. Nauert, D. County-Schatzmeister — Gust. E. Reumann, R. County-Sheriff — Gust. Sievers, Dem. Schul-Superintendent — Dorothy Kolls, D. County-Anwalt — Wm. Suhr, Dem. County-Vermesser — S. W. Klubb, R. County-Assessor — Geo. C. Humphreys, R. Supervisor für Distrikt No. 6 — S. J. Roh, D. Friedensrichter — S. E. Clifford, R., und Cloud Smith, R. Precinct-Assessoren — E. V. Engleman, R., Peter Nelson, R., und C. V. Norris, R. Constabler — John Paulsen, D., und R. Dublin, R. Polizeirichter — E. G. Kroger, D. Countyrichter — J. S. Mullin. Das Prohibitions-Amendement wurde im County nur mit einer Majorität von 137 Stimmen geschlagen. Die Majorität zu Gunsten des „Pur Food“ Amendements betrug 141 Stimmen.

##### Allierte werden keine Illusionen.

Aus Berlin: Eine Schweizer Zeitung sagt: Heute kann nicht mehr eine einzige Schlacht die Entscheidung bringen. Sie stellt höchstens eine Episode dar in diesem wilden Ringen, das als ein Kampf für „Civilisation und Humanität“ bezeichnet wird. Die obersten Heeresleitungen sind längst nicht mehr im Stande, durch ihre Berichte Illusionen zu erwecken. Sie kennen aber das allgemeine Publikum und sprechen daher stets häufiger von „Sie“. In der Schlacht an der Somme handelt es sich bei den Alliierten nicht mehr um das Durchstoßen der gegnerischen Front, sondern nur darum, die Deutschen in die Offensive zu drängen. Aber auch dieser Versuch ist augenscheinlich gescheitert, keineswegs macht die Angriffsbewegung der Alliierten Fortschritt. Auch die russische Offensive ist auf lange Zeit zum Stillstand gekommen. Und das Unglück der Alliierten voll zu machen, wird auch Rumänien, von dessen Eintritt in den Krieg sie sich allgemein die Entscheidung versprochen, wohl in Hände von den Centralmächten bezwungen sein.

##### Stirbt den Heldentod für's Vaterland.

Aus Berlin: Prinz Heinrich von Bayern, ein Neffe des Königs Ludwig von Bayern, ist vor dem Feinde gefallen.

##### Zur County- und Staatswahl.

Ueber das allgemeine Resultat der County- und Staatswahlen haben wir bereits letzte Woche berichtet, doch um einen genaueren Ueberblick zu bekommen hinsichtlich der Abstimmung betriebs der County- und Staats-Candidaten, bringen wir diese Woche an anderer Stelle die offizielle Stimmentabelle.

Keith Reville wurde mit über 8000 Stimmen Majorität zum Gouverneur des Staates erwählt. Als Senator für diesen Distrikt wurde G. M. Hitchcock erwählt. Als Vice-Gouverneur — Edgar Ward, D. Staats-Sekretär — Chas. W. Pool, D. Staats-Auditor — Wm. D. Smith, D. Staats-Schatzmeister — Geo. E. Hall, D. Staats-Schul-Superintendent — W. S. Clemmons, D. General-Anwalt — W. E. Reed, Dem. Staats-Land-Commissär — Fred Beckmann, R. Eisenbahn-Commissär — Victor E. Wilson, D. Congressmann für den 5. Distrikt — Ashton C. Schallenberger, D. Staats-Senator — J. S. Wührmann, D. Repräsentant für den 48. Distrikt — A. V. Scudder, R., und Leo V. Stahr, R. Oberichter — Andrew M. Morrison. Richter des Obergerichts — Jas. M. Dean, V. S. Hastings und Sam. S. Sedgwick. Distriktrichter für den 11. Distrikt — James R. Hanna und Bayard S. Paine.

County-Commissär — E. C. Ayle, R. Distriktrichter-Clerk — Walter S. Nauert, D. County-Schatzmeister — Gust. E. Reumann, R. County-Sheriff — Gust. Sievers, Dem. Schul-Superintendent — Dorothy Kolls, D. County-Anwalt — Wm. Suhr, Dem. County-Vermesser — S. W. Klubb, R. County-Assessor — Geo. C. Humphreys, R. Supervisor für Distrikt No. 6 — S. J. Roh, D. Friedensrichter — S. E. Clifford, R., und Cloud Smith, R. Precinct-Assessoren — E. V. Engleman, R., Peter Nelson, R., und C. V. Norris, R. Constabler — John Paulsen, D., und R. Dublin, R. Polizeirichter — E. G. Kroger, D. Countyrichter — J. S. Mullin. Das Prohibitions-Amendement wurde im County nur mit einer Majorität von 137 Stimmen geschlagen. Die Majorität zu Gunsten des „Pur Food“ Amendements betrug 141 Stimmen.

##### Vereinigung angestrebt.

Am Mittwoch voriger Woche fand im „Liederhaus“ ein Bankett der „Retail Merchants' Association“ statt und in einer damit verbundenen Versammlung, den Aufbau von Grand Island und Hall County betreffend, wurde in Erwägung gezogen, ob eine zweckmäßige Vereinigung des Commercial-Club mit der Retail Merchants' Association zu bewerkstelligen sei. Die Mehrheit der Anwesenden sprach sich günstig für eine derartige Vereinigung aus, indem im Allgemeinen die Ziele beider Gesellschaften der Verbesserung und des Aufbaus der Gemeinde gelten und durch gemeinsames Zusammenwirken mehr erreichen könnten. Ein Antrag wurde angenommen, Präsident Geddes zu beauftragen, ein Joint-Comite zu ernennen, um mit einem gleichen Comite vom Commercial-Club Mittel und Wege zu finden, die gewünschte Vereinigung zu Stande zu bringen.

Am Mittwoch voriger Woche fand im „Liederhaus“ ein Bankett der „Retail Merchants' Association“ statt und in einer damit verbundenen Versammlung, den Aufbau von Grand Island und Hall County betreffend, wurde in Erwägung gezogen, ob eine zweckmäßige Vereinigung des Commercial-Club mit der Retail Merchants' Association zu bewerkstelligen sei. Die Mehrheit der Anwesenden sprach sich günstig für eine derartige Vereinigung aus, indem im Allgemeinen die Ziele beider Gesellschaften der Verbesserung und des Aufbaus der Gemeinde gelten und durch gemeinsames Zusammenwirken mehr erreichen könnten. Ein Antrag wurde angenommen, Präsident Geddes zu beauftragen, ein Joint-Comite zu ernennen, um mit einem gleichen Comite vom Commercial-Club Mittel und Wege zu finden, die gewünschte Vereinigung zu Stande zu bringen.

Frau Louis Johns an östl. 4. Straße liegt ziemlich krank danieder.

##### Wilcox giebt Wilsons Wahl nicht zu.

Aus New York: Nach einer Konferenz der republikanischen Campaignleiter weigerte sich William M. Wilcox, der Vorsteher des republikanischen National-Comites, die Erwählung des Präsidenten Wilson zuzugeben. Wilcox sagte, der Ausfall der Wahl hänge immer noch von dem Resultat der Abstimmung in den Staaten ab, in denen Hughes und Wilson ungefähr die gleiche Zahl Stimmen erhalten haben. Die bisher bekannt gegebenen Wahlergebnisse seien nicht amtlich und könnten durch die amtliche Nachzählung der Stimmen eine Änderung erfahren. Der Vorsteher erklärte, das National-Comite werde sich bei dem Ergebnis der amtlichen Stichzählung beruhigen, es sei denn, daß sich besondere Umstände ergäben, die andere Schritte notwendig machten.

Die Zahl der Elektoralstimmen für Hughes und Wilson hat sich noch nicht geändert. Auf Präsident Wilson entfielen 269 und auf Herrn Hughes bis jetzt 243 Stimmen im Elektoral-Kollegium. Minnesota, Neu-Mexiko und New Hampshire blieben in der Liste der zweifelhaften Staaten. In Minnesota und New Hampshire ist derzeit die amtliche Stichzählung im Gange, ebenfalls in Californien, und der Fall ist nicht ausgeschlossen, daß das Elektoralvotum in letzterem Staat sich halbiert. Nach den letzten Berichten aus Minnesota hat Hughes da einen Vorsprung von 1089 Stimmen. In New Hampshire wurde das Wahlergebnis zweimal umgeworfen und die amtliche Zählung, welche erst nächste Woche beendet sein wird, wird in definitives Resultat ergeben. New Mexico scheint endgültig für Wilson bestimmt zu sein, denn in 571 aus 638 Precincten war schon vor Tagen Wilson mit 2319 Stimmen voraus.

In demokratischen Hauptquartier glaubt man, daß die Wahl nun vorüber ist.

Im Repräsentantenhaus zu Washington haben die Republikaner eine Mehrheit von fünf Stimmen über die Demokraten, was Präsident Wilson etwas Verlegenheit verursachen soll. Im Senat haben die Demokraten eine Majorität von 12 Stimmen. Der Senat hat 54 demokratische und 42 republikanische Mitglieder. Bis her betrug die demokratische Mehrheit im Senat 16 Stimmen und im Hause 20 Stimmen.

Der neue Kongreß beginnt am 4. März, wird aber erst am 1. Dezember nächsten Jahres zusammentreten, falls nicht vorher von Präsident Wilson eine Extra-Session anberaumt wird.

Das Gesamt-Stimmenresultat war: Wilson — 8,563,713. Und für Hughes: 8,160,401. Dies ließe Wilson einen Vorsprung von 403,312 Stimmen.

Die Hoffnung auf einen republikanischen Sieg und die Erwählung von Hughes sind noch nicht aufgegeben, da viel davon abhängt, ob das californische Elektoralvotum gespalten wird oder nicht. Sollte dies der Fall sein und Hughes davon 7 Stimmen erhalten, wird er mit Minnesota und New Hampshire erwählt sein.

Auch wenn Jähfieber in einem oder dem anderen der fünf gleichstimmigen aufzuweisenden Staaten zu Gunsten von Hughes gemacht worden sind, dürfte sich das Elektoralvotum zu Gunsten von Hughes verhalten. Die nächste Woche wird darüber genaueren Aufschluß bringen.

Former in der Umgehung von Grand Island bekümmert sich, daß sie in der letzten Zeit Vieh verloren haben, und zwar dadurch, daß dieselbe Corrientengeld auf dem Felde froh, die wie man jetzt allgemein annimmt, irgend welche giftig wirkende Stoffe enthalten, wahrscheinlich durch die Schwarzfüule hervorgerufen. Fred Schoel, drei Meilen südlich von hier wohnhaft, verlor vier Stück Vieh, und ähnliche Verluste erlitten auch Henry Schröder, zwischen Ida und Wood River, und Henry Wiese vom Grand Man hat das Vieh temporär von der Weide genommen, um weiteren Verlusten vorzubeugen.

##### Countywahl gegen Straßenverbesserung.

Zu der Sitzung am 14. November haben die Countywähler beschlossen, gegen die Pflasterung der 1. Straße, westlich von Wheeler Ave., zu remonstrieren. Alle fünf Supervisoren vom Lande stimmten für die Remonstrations und die drei von Grand Island stimmten dagegen. Der Pioneer-Parl ist ja noch immer Eigentum des Countys, trotzdem die Stadt Tausende von Dollars darauf verwendet, um das Plätschen für das Publikum aufrecht zu erhalten. Es wird zugleich von städtischen und ländlichen Bewohnern benutzt. Die Bürger von Grand Island liefern nahezu die Hälfte der Countysteuern, aber wenn einmal ein kleiner Betrag zum Bau guter Straßen für die Stadt erforderlich ist, sträubt man sich. Gute Wege! ist der Ruf überall, aber unsere Countywähler scheinen das noch nicht zu begreifen.

Eine Geschichte mit einem „Pointer“! — Als die Schildbürger eines Morgens erwachten, hatten sie Prohibition. Die Leute, die lieber Ice Cream löffelten, Candies lutschten oder Gummi kauten, und andere Leute, die ihr gut Tröpflein im Keller hatten, hielten Bierstuben für überflüssig. Und da nicht nur die Klugheit auf allen Giebeln des Städtchens lag, sondern auch die Moral ihre Residenz in Schilda hatte, so hieß es, hier sei für den Menschen schädlich und Bierstuben seien deshalb unmoralisch. Die Zahl der Schildbürger, die das Bier für schädlich hielten, nahm immer mehr zu, und Ice Cream-Parlors, Zunderbäcker, Saugummi-Fabriken, Jagdgeräte und Sänapsbrenner wurden immer mehr in Ansehen genommen. Als dann die Abstimmung kam, siegte die Klugheit und die Moral, siegte Ice Cream sowie Candy und Saugummi. — Als eines Morgens hatten die Schildbürger Prohibition. Es durfte kein Bier mehr in der Stadt sein, und wo dennoch ein unkluger und unmoralischer Bürger resp. heimlicher Verkäufer im Besitz eines solchen schädlichen Stoffes befunden wurde, kam er vor ein hochnothwendiges Gericht. Manche der früheren Wirthe hatten prohibitionistisch gestimmt und „madten“ jetzt mehr Geld wie vorher, und der kluge Landmann, der geichtfalls für Prohibition stimmte, hatte, wie vordem auch, seine Kräfte im Keller. Alles, ging seinen gewöhnlichen Gang weiter und der einzige Unterschied bestand bloß darin, daß der Geschäftsgang flauer wurde, die Steuern höher und die Mieten sowie Mächten niedriger. Als dies aber die klugen Schildbürger an eigenen Leibe erfahren mußten, da machten sie ein ganz verdrüßtes Gesicht und schimpften überall wie die Wöhrpaten, schlugen mit der Faust auf und verdamnten die Prohibition. Aber das half ihnen nichts. Die Prohibition blieb in Schilda bestehen und schließlich war solche Ebbe in Stadtfäden, daß sogar der Nachtwächter von Schilda entlassen werden mußte. Aber das Ice-Cream-Löffeln und das Candy-Lutschen und der entzündete heimliche Suff kamen zu hoher Blüte, und währenddem die Stadt Schilda dem Bankrott entgegen sah, wurden die Ice-Cream-Händler, Zunderbäcker, Saugummi-Händler und die Vesiger der vertriehen Schnapselunken immer wohlhabender. Das ist die Geschichte von der Prohibition in Schilda. Und es ist eine gar lehrreiche Geschichte.

Vor einigen Tagen befand sich ein Grundeigentumshändler aus Detroit in der Stadt, um eine Anzahl unserer Bürger in Baumgrundstücken zu interessieren, die in einer Addition jenseits des Flusses bei Detroit, wo selbst eine große Stahlfabrik gebaut wird, zu interessieren. Wie verlautet, soll der Mann von auswärts eine Anzahl hiesiger Interessenten gefunden haben, welche Baumgrundstücke kaufen. Wäre dies eine profitable Anlage, so würden die Agenten genügend Kapital in Michigan finden. Das ewig alte Lied: Die Dummen werden nicht alle!

Unter dieser Ueberschrift erschien letzte Woche ein Leitartikel im hiesigen „Independent“. Hier wurde die eingetretene Prohibition als voraussehend und als selbstverständlich betrachtet und der Artikelschreiber erklärte sich vollständig damit einverstanden. Dies rührt aber daher, weil unsere „Täglige“ so viele haarsträubende Artikel unter dem Motto „What others have to say“, ohne Rücksicht des Inhalts, frei aufgenommen hat, und zwar von Leuten, die in ihrem Fanatismus schwärmen. Auch von Soldaten, welche nicht hier anständig sind oder nicht einen Cent an Steuern zur Unterhaltung unserer Stadtverwaltung beitragen. Selbstverständlich ist ja nun, daß wir uns der Maßregelung fügen und dem Gesetz Folge leisten müssen; nur ist es nicht notwendig, daß wir das Verbrechen, unsere persönliche Freiheit und unsere Rechte weiter zu verfechten, aufgeben. Der „Independent“ bemerkt, daß die Warnungen von Seiten der Wähler nicht beachtet wurden, und zwar hinsichtlich der dominierenden Likör-Interessen, welche das Gesetz nicht befolgt und nicht respektieren, worauf dieses Resultat bei der Prohibitionswahl zurückzuführen sei. Nun möchten wir doch fragen: Ist es deshalb nötig, die ganze Bevölkerung zu verdonnern, wenn Einige dem Gesetz und der Moral zuwiderhandeln? Weil eine Anzahl nicht versteht, ein Automobil zu behandeln, oder aus Uebermuth im Schnellfahren unschuldige Leute überfährt, oder sich selbst in's Unglück stürzt? Sollten deshalb Alle darunter leiden, indem die Fabrikation und der Verkauf der Automobile verboten würde? Wir huldigen durchaus nicht dem Betrieb lüderlicher Wirthe und haben schon früher darauf hingewiesen, daß rücksichtslose Menschen im Genuß und Verkauf alkoholhaltiger Getränke den Betrag zur Prohibition befördern. Nun fragt es sich, ob ein Gesetz, das die Fabrikation und den Verkauf von derartigen Getränken verbietet, mehr befolgt wird als ein Gesetz, welches den Verkauf reguliert und unter Kontrolle stellt. Nach unserer Meinung, und es ist wiederholt nachgewiesen worden, giebt es unter einem Prohibitions-Gesetz mehr Gesetzübertreter, als unter einem wohl regulirtem Lizenz-System. R. G.

##### Prohibition und die Staatsbürger.

Unter dieser Ueberschrift erschien letzte Woche ein Leitartikel im hiesigen „Independent“. Hier wurde die eingetretene Prohibition als voraussehend und als selbstverständlich betrachtet und der Artikelschreiber erklärte sich vollständig damit einverstanden. Dies rührt aber daher, weil unsere „Täglige“ so viele haarsträubende Artikel unter dem Motto „What others have to say“, ohne Rücksicht des Inhalts, frei aufgenommen hat, und zwar von Leuten, die in ihrem Fanatismus schwärmen. Auch von Soldaten, welche nicht hier anständig sind oder nicht einen Cent an Steuern zur Unterhaltung unserer Stadtverwaltung beitragen. Selbstverständlich ist ja nun, daß wir uns der Maßregelung fügen und dem Gesetz Folge leisten müssen; nur ist es nicht notwendig, daß wir das Verbrechen, unsere persönliche Freiheit und unsere Rechte weiter zu verfechten, aufgeben. Der „Independent“ bemerkt, daß die Warnungen von Seiten der Wähler nicht beachtet wurden, und zwar hinsichtlich der dominierenden Likör-Interessen, welche das Gesetz nicht befolgt und nicht respektieren, worauf dieses Resultat bei der Prohibitionswahl zurückzuführen sei. Nun möchten wir doch fragen: Ist es deshalb nötig, die ganze Bevölkerung zu verdonnern, wenn Einige dem Gesetz und der Moral zuwiderhandeln? Weil eine Anzahl nicht versteht, ein Automobil zu behandeln, oder aus Uebermuth im Schnellfahren unschuldige Leute überfährt, oder sich selbst in's Unglück stürzt? Sollten deshalb Alle darunter leiden, indem die Fabrikation und der Verkauf der Automobile verboten würde? Wir huldigen durchaus nicht dem Betrieb lüderlicher Wirthe und haben schon früher darauf hingewiesen, daß rücksichtslose Menschen im Genuß und Verkauf alkoholhaltiger Getränke den Betrag zur Prohibition befördern. Nun fragt es sich, ob ein Gesetz, das die Fabrikation und den Verkauf von derartigen Getränken verbietet, mehr befolgt wird als ein Gesetz, welches den Verkauf reguliert und unter Kontrolle stellt. Nach unserer Meinung, und es ist wiederholt nachgewiesen worden, giebt es unter einem Prohibitions-Gesetz mehr Gesetzübertreter, als unter einem wohl regulirtem Lizenz-System. R. G.

Am allgemeinen Tagesgespräch werden hier und da Fragen und Schlusfolgerungen erörtert, was wohl die hiesige Frauerei mit Eintritt der Prohibition zu unternehmen beabsichtigt. Diese Frage wird wohl von den Mitgliedern der Aktien-Gesellschaft zu rechter Zeit gelöst werden. Es ist selbstverständlich nicht sehr befriedigend für die Unternehmer, von ihren Mitarbeitern mit einem solchen Votum, wie in der Stadt und Hall Co. abgeben wurde, bedacht worden zu sein, um diese Industrie zu tödten. Die Gründer hatten die Absicht, den Ausfluß von Geld für diesen allgemeinen gebrauchlichen Artikel zu dämpfen und zugleich einer Anzahl Leute Beschäftigung zu geben. Mit Einführung der Prohibition wird das Eigentum entwerthet und eine Anzahl Arbeiter werden außer Beschäftigung gesetzt. Die Beringerung der Landwerthe, welche durch mehrjährige Prohibition bewirkt wird, kommt allmählich zum Vorschein.

Wohl Keiner ist mehr froh, daß diese Wahlkampagne zu Ende ist, als der Zeitungsmann; denn mehrere Wochen vor der Wahl Tag und Nacht angestrengt zu arbeiten, ist keine Kleinigkeit, selbst für den geübtesten und robustesten Mann unter den Federhelden, der dabei den mechanischen Theil der Zeitung und noch manches Andere zu thun hat. Er hätte nun gewiß kurze Zeit absolute Ruhe verdient, aber der harte Kampf um das liebe tägliche Brot, besonders in diesen theuren Zeiten, gestatten dies leider nicht. Wir werden es noch erleben, daß wir in den Stiefeln sterben!

Wer sich an Weiber hängt, der kommt aus dem Baumeln nicht heraus.